

manche Ereignisse, die sich in den vorhergehenden Jahrzehnten in anderen Reichsteilen abgespielt hatten, wo öfters Adelsparteien einen Verwandten ihres Königs in umstürzlerischer Absicht herbeigerufen hatten. Andererseits wird jetzt immer mehr anerkannt, daß Arnulfs Rolle gewichtiger war als man früher angenommen hatte. Daß die in sich geeinigten Stämme sich zusammengetan und Arnulf zu wählen beschlossen hätten, ist nicht haltbar.<sup>1)</sup> Arnulf rückte vielmehr, im Einverständnis mit einer Adelspartei, deren Größe sich nicht genau abschätzen läßt, mit einem bayrisch-wendischen Heer heran; er entzog allen, die nicht auf seine Seite treten wollten, ihre Lehen. Darauf fielen schließlich alle vom Kaiser ab, der zuerst kriegertischen Widerstand versucht hatte, und erkannten nach und nach, teils freiwillig, teils gezwungen (*terrore concussi*) den neuen Herrscher an. Das ist es, was man unter der Wahl Arnulfs durch die deutschen Stämme zu verstehen hat. Sie gleicht eben doch noch weitgehend den Ereignissen vor dem Vertrage von Verdun. Viele von den Ostfranken standen zunächst nicht auf Arnulfs Seite, wurden dann aber durch den Eindruck seines wachsenden Glückes und durch die Gefahren, die ein Widerstand mit sich brachte, zum Gehorsam bewogen.<sup>2)</sup> Die *valida manus Noricorum et Sclavorum*, mit der Arnulf aus Bayern kam, ist doch wohl ein recht gewichtiger Faktor bei den Ereignissen im November 887 gewesen. Mögen Arnulf von vornherein Sympathien entgegengebracht worden sein, des deutschen Volkes Einigung unter seiner Herrschaft hat er selbst vollbracht.

Wer hätte es auch sonst tun sollen? Hatte das Volk seit 843 eine neue politische Organisation erhalten, die es zu selbständigem Handeln ohne den König befähigte? Besaß insbesondere jeder von den Stämmen eine Führung, die ihn zu einheitlichen Entschlüssen

---

<sup>1)</sup> Das nimmt auch Mitteis trotz einer in der Akzentuierung leicht von der meinigen abweichenden Beurteilung nicht an. Vgl. ZRG. 62 Germ. Abt. S. 435f. Anm. 11; daß „ein spontanes Handeln der bereits formierten Stämme“ nicht stattgefunden habe, sei unbestreitbar.

<sup>2)</sup> Man kann Lintzel kaum widersprechen, wenn er S. 74 meint, bei den Großen hätte die Entscheidung darüber gelegen, ob sie Arnulf folgen oder dem Kaiser treu bleiben wollten. Hätten sie in ihrer Mehrzahl Leben und Gut für Karl eingesetzt, hätte Arnulf tatsächlich schwerlich gesiegt. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß ihr freier und entschlossener Wille die Erhebung Arnulfs bewirkt hätte. Ihre „Entscheidung“ ist wohl sehr energisch von Arnulf beeinflusst worden. Es waren damals wohl weniger Argumente (Lintzel S. 75) als Machtfragen, um die es ging. Zum Problem der „Entscheidung“ in solchen Situationen vgl. o. S. 18 und Anm. 2.